

Berühmtheit. Sie beneidete ihn um seinen Erfolg.

Senfira hatte nicht immer so geheißen. Nach ihrer Geburt hatten ihr die Eltern den fröhlich und süß klingenden Namen „Zuckerchen“ gegeben. Der passte freilich nicht zu ihr, denn nie war sie fröhlich, und sie verabscheute Süßigkeiten. Doch sie liebte es, anderen Streiche zu spielen. Mal verleumdete sie einen Freund, mal zwickte sie zum Zeitvertreib eine Freundin. Und sie vergötterte alles, was scharf, bitter oder salzig schmeckte. Am meisten jedoch Senf. Sie aß ihn nicht nur zu Fleisch und Frikadellen, sondern schmierte ihn sich auch fingerdick aufs Brot, ja sogar auf Kuchen. Oft löffelte sie den Senf auch direkt aus dem Glas.

Die Eltern wussten nicht, was sie anstellen sollten mit so einer Tochter. Weil

sie fürchteten, Zuckerchen könnte vom vielen Senf krank werden, versteckten sie ihn an den geheimsten Stellen im Haus, doch das Mädchen fand ihn trotzdem.

Einmal, als sie sieben Jahre war, sagte ein Nachbar im Scherz zu ihr nicht „Zuckerchen“, sondern „Senfira“. Der Spitzname blieb so an ihr hängen, dass bald niemand mehr wusste, wie sie wirklich hieß.



Senfira war im selben Alter wie Kremissimo und hatte als Kind viel Zeit bei ihm zu Haus verbracht. Dort erklärte Kremissimos Vater, Herr Marzipanus, den beiden Kindern alles, was man wissen und

können sollte, um ein guter Konditor zu werden. Senfira machte alles so, wie Marzipanus es ihr beigebracht hatte und wie Kremissimo es seinem Vater nachmachte, jedoch war ein von Kremissimo gebackenes Brötchen stets süß und schmackhaft, eins von ihnen jedoch immer versalzen und von geradezu widerlichem Geschmack.

Hätte Senfira einen anderen Beruf ergriffen, wäre sicherlich etwas Ordentliches aus ihr geworden. Nur wollte sie unbedingt Konditorin werden, nichts anderes! Und wenn ihre Brötchen nicht durch waren und ihre Plätzchen zu trocken, suchte sie die Schuld nie bei sich, sondern immer bei Herrn Marzipanus.

„Den Kremissimo unterrichtet er gut“, schnaubte sie beleidigt, „mich aber nicht!“

Als Senfira siebzehn war, fuhr sie weg

aus Pastila und lebte lange Jahre in anderen Städten und fremden Ländern. Wie und wo sie dort die Kunst einer Konditormeisterin erlernte, ist nicht bekannt, jedenfalls war sie nach ihrer Rückkehr fest überzeugt, Kremissimo könne ihr nun weder als Konditor noch als Koch das Wasser reichen.



„Ich zweifle kein bisschen daran“, sprach Senfira laut zu sich selbst. „Wenn die Leute erst mal von meinen Torten und Pralinen gekostet haben, begreifen sie sofort, wer von uns beiden der bessere Konditor ist, ich oder Kremissimo, und